

**Begugs-Preis**

in der Hauptpoststelle oder deren Ausgaben abgezahlt: vintenjährlich 4.3.— bei zweimaliger täglichem Bezug nach dem Konto 4.3.10. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich zweitjährl. 4.4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern 10 Pf.

**Redaktion und Expedition:**  
153 Fernprecher 222  
Jahresabgabe 8.

**Haupt-Poststelle Dresden:**  
Marienstraße 34  
Fernprecher Kmt I Nr. 1713.

**Haupt-Poststelle Berlin:**  
Carstenstr. 10  
Fernprecher Kmt VI Nr. 4603.

Zeitungspreisliste: 10 Pf.

**Abend-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 586.

Donnerstag den 17. November 1904.

**Das Wichtigste vom Tage.**

\* Die feierliche Eröffnung des außerordentlichen Landtages wird am Dienstag, den 29. November, nachmittags 1 Uhr im königl. Ständesaal zu Dresden stattfinden.

\* Der Parteitag der Sozialdemokratie Preußens wird auf den 28.—30. Dezember nach Berlin übertragen.

\* Der Ausschuss des Preußischen Deutschen Vereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Rücksicht auf das Schulkompromiss einen außerordentlichen allgemeinen preußischen Lehrertag für die Zeit nach Weihnachten nach Berlin einzuberufen.

\* In der heutigen ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird ein deutscher Truppenkontingent gestellt, der die sofortige Schließung der italienischen Front in Italien und Entschädigungen verlangt. (S. denkbar, Artikel.)

\* Ein Schiedsvertrag zwischen England und Portugal ist gestern im Schlosse zu Windsor unterschrieben worden. (S. Ausland.)

\* Nach Reuter hatte der "Rothoropan" versetzte Befehle an Bord gehabt, die ihm verordneten hätten, das Schiff zu sprengen, falls sich nicht eine günstige Gelegenheit bot, zu entkommen. (S. russ.-pol. Krieg.)

\* Nach Reuter sollen in der chinesischen Provinz Kiangnan Aufständische die feindlichen Truppen geschlagen haben. (S. Ausland.)

**André und Bertheaux.**

Aus Paris, den 16. November, schreibt unser Korrespondent:

Die große Nachricht von André's verzögter Demission hat am Mittwoch in den Salons der Kammer ihre Runde gemacht, und sofort wurde gemeldet, daß Bertheaux, der Abgeordnete von Seine-et-Oise, zum Nachfolger gewählt sei. Um 5 Uhr nachmittags wurde das Dekret, daß heute im "Journal Officiel" erscheint, durch den Präsidenten der Republik unterzeichnet. Herr Combes hatte verkündet, die Neuigkeit, deren Veröffentlichung nach dem Ministerrat man erwartet hatte, zurückzuhalten; durch eine Indiskretion wurde sie von den Journalisten, die im Salon de la Paix versammelt waren, aufgedeckt. Der Abschiedsschrei der entlassenen Kollegen ist Combes gestern früh zugeichtet worden. Im diesen Zeilen spricht der General seine Hoffnung aus, daß dank der Union der Mehrheit die republikanische Partei ihre Aufgabe vollbringen werde, der seine Kräfte zu widmen er glücklich gewesen sei. Unendliche Hochachtung wird dem Kabinettchef geschenkt, der straß nach dem Kriegsministerium eilte und aus dem Gebäude sehr bewegt wieder hervorgekommen sein soll.

Die Nachrufe, welche die farblose Pariser Presse amteilt, sind nur soweit von Belang, als sie biographische Einzelheiten bringen. Danach wurde André, der vorher die zehnte Infanteriedivision in Paris kommandierte, am 29. Mai 1900 durch Waldeck-Rousseau berufen. Er war Erkennung für Gossifet, der infolge des parlamentarischen Zwischenfalls mit dem Hauptmann Fréchot plötzlich zurückgetreten war. Sekundundarwanz Kriegsminister sind seit dem Bestehen der dritten Republik auf der Bildfläche erschienen; von ihnen ist André mit 4 Jahren und ½ Monaten am längsten im Hotel der Rue-Saint-Dominique geblieben, länger als er vorher gerechnet, der etwas mehr als 4 Jahre und 9 Monate sich behauptete. Louis Joseph Nicolas André ist Sohn eines Wingers in der Côte d'Or und 1838 geboren. An den kriegerischen Ereignissen von Paris hat er im Hauptmannsrang teilgenommen. Im März 1903 hatte er die Altersgrenze erreicht, was ihm die militärische Medaille der höchste Auszeichnung, eintrug; im Juni wurde er zum Rang eines Kommandeurs der Ehrenlegion erhoben. Schon einmal war er Zeuge mehrerer Ministerpräsidiums; denn er allein hat sich mit Delessis und Mougeot bei der "Reorganisation" des Kabinetts Waldeck-Rousseau hinübersetzt. Von den mit seinem Namen verbundenen Maßnahmen sind die Unterdrückung der für Offiziersherren bis dahin obligatorischen Mitgliedschaft, die Herabsetzung der Militärschulen zu Gunsten früher unterwertiger Ausbildung und endlich die Vorlage wegen der zweijährigen Dienstzeit zu erwähnen. Herr Maurice Bertheaux markiert, was die Zeitungen nicht vergessen, stets mit einer dünnen Aktenmappe über die Strohne; vermöge dieser Aktenmappe hat er sich den Ruf eines "aroen Arbeiters" erworben. Er ist in Sachen der zweijährigen Dienstzeit Kommissionsschreiberhalter gewesen und hat vor dem Plenum den Entwurf in einer nicht erfolglosen Debatte verteidigt. 1852 geboren, war er von seinem 27. Lebensjahr ab Muster an der Bourse de Paris. Die erste politische Würde, wonach er strebte, war die eines Gemeinderats, dann wurde er Maire in Châlons, das er jetzt noch häufig besucht, und Generalrat für denanton Poissu. Nach ihm, Rabier und Jourès ist das Gesetz über die Dienstordnung für die Eisenbahnen benannt. Seine oratorischen Fähigkeiten werden gänzlich belobt. Er hat stets die Tagesdekrete der Linken als feste Stütze des Ministeriums angesehen. Seine Beförderung zum Kabinett war längst abge-

schlossen; Combes hat ihn sofort nach dem Elysee gezogen, und mit André hatte er in dessen Bureau eine so lange Unterredung, daß er den Zug nach Saint-Germain ein Lade verfehlte. Im Interview hat er das bekannte: „Unbereit, wie ich mich habe“ zu bezeugen müglicher geglaubt. Hierbei führte er aus: „Auf der Tribüne der Kammer habe ich meine Anschauung über die Bettel- und Denunziationsgeschichte zu erkennen gegeben; nach meinem Gefühl hat ein Kriegsminister das Recht und die Pflicht, sich über die Meinungen der Offiziere zu unterrichten. Aber die von der Kommettribüne herab entstehende Methode war ungünstig; sie war auch nicht viel wert, denn nicht mit Betteln ist die Armee zu republifizieren, sondern in voller Offenheit.“

Zwei Reformen hat Bertheaux versprochen, neben der Dienstzeitreform ein Gesetz über das Vorsczen der Offiziere. Nachzufragen wäre, daß der neue Kriegsminister einen kleinen Finanzagenten zum Vater hat, das aber jetzt sein Vermögen an 30 Millionen geschätzt wird. Soeben war er Sekundant des Kriegsministers de Gaul, durch seine Initiative wurde dem verhafteten Quellandbündnis Sveton die Freiheit wieder geschenkt. Objektiv lädt sich zur Frage der Kontinuität wenig sagen, gar nichts mehr als über die nächste Zukunft des Kabinetts, dessen Mitglied Chaumie bei der Debatte über das Unterherrschaftsbudget, wo sich zeigte, daß ein ingwischen getadelter Professor Guimard für den Grand Orient plante, ohne seine rothe Korrektur in ähnliche Situation wie André gekommen wäre. Bertheaux ist mit Doumer bestreunt, gäbe also, trotz seinem gouvernementalen Benehmen, zu den "Urgesetzten". In der politischen Presse zittert die Empörung gegen André, die bei der Interpretation wegen des von ihm für irrtümlich erklärten Majors Guignet zu heftigem Ausbruch gekommen wäre, noch. Im "Radical" sagt Raujon, André habe es vorgesogen, durch die "porte basse" zu entwischen, anstatt in mutiger Verantwortung vor der Kammer. Die eine solche Lösung auf dem Kerbholz habe, werde einer "beiflaggenwerten Geschäftigkeit" beschuldigt, Daurès ist enorm befriedigt. Er preist die Bescheidenheit André's, der von hohem, republikanischem Opfergeist beeindruckt gewesen sei. Clemenceau bemerkt, Combes persönlich habe keinen Mitarbeiter "demi-fission": Es gibt ein Wort, das die totalen Mängel an Heroismus bezeichnet, ein sehr gebräuchliches Wort, nur habe ich es plötzlich merken müssen, wo ich dies schreibe, nicht zur Hand.“ Der "Figaro" schreibt, Combes habe André fallen lassen, so wie zweit André den Hauptmann Molin fallen ließ. Er erinnert daran, daß Combes seine Mitwisserschaft an den Denunziationen am selben Tage gezeigt habe, wo die Publikation aus Waldeck-Rousseau Nachschlag für authentisch erachtet habe. Der Mantel ist gefallen, der Herzog soll noch; man will, daß logisch das Kabinett verschwinden.

Der Aufstand in Südwesafrika.

**Die militärische Lage.**

Die letzten Nachrichten lassen immer deutlicher erkennen, wie schwer und wütig die schwere Verfolgung seitens der Trophäen-Truppen auf die Herero eingewirkt hat. Die Lage der Verfolgten in der östlichen Omahene muss in der Tat eine verzweifelte gewesen sein, wenn sie dazu gezwungen wurden, nach Westen — dem Feinde entgegen — zurückzugehen. Da aber irgendwo hier die Hauptmärschstrecken von unseren Truppen besetzt waren, so kam es zu unzähligen Zusammenstößen mit den zurückfliehenden Rebellen, die erfreulicherweise für uns ohne Verluste verließen. Aus den Wiederaufstehen über diese Gefechte kann man nach der "T. Vol. Big." herauslesen, daß es sich heute nicht mehr darum handelt, widerstandsfähige, geschlossene Verbündete des Gegners zu bekämpfen, sondern vielmehr nur um die (gleichwohl auch recht schwierige) Aufgabe, zahlreiche kleine Banden aufzufinden, zu zerstreuen und kämpfungsfähig zu machen. Diese Aufgabe wird eine gewonne Zeit in Anspruch nehmen und muss mit aller Energie zu Ende geführt werden.

Zum ersten Mal tauchen in den leichten Melodien die Namen gefallener Häftlinge und "Grobleute" auf, von denen Savizius und Claphas die allgemein bekanntesten sind. Beide haben sich von jeher durch eine deutlichste Gehaltung bemerkbar gemacht, ihr Tod ist die Sühne für ihre Hervorblüten. Ausdrücklich sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß die Niederwerfung des Aufstandes erst dann für beendet erachtet werden kann, wenn sämtliche Häftlinge und Heldenführer sich in unserer Gewalt befinden. Unnachlässliche strenge Strafe muss jeden von ihnen treffen.

Recht betrübt ist die Stellungnahme eines Teils der englischen Presse in Bezug auf die Behandlung derjenigen Aufständischen, die auf britisches Gebiet übergetreten sind. Die Forderung deutlicherseits, die Rebellen zu entmachten und auszulöschen, ist eine durchaus berechtigte. Es gehört das ganze Überwollen des Kapitäns zu diesem Zweck dazu, ein jenseitiges gefordertes Sammento über die deutschen Wünsche anzuhören, und es ist nur gut, wenn, daß die britischen Behörden andere, fremdwohndürdliche Wege einschlagen und ihre hellsen Hand dazu bieten werden. Räuber, Mörder und Verbrenner unbedingt zu machen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz sind Nachrichten über größere Zusammenstöße nicht eingetroffen. General von Trotha verläßt seine Truppen durch Radfahrt über Land (Windhoek—Lüderitzbucht). Letztere Maßnahmen sind besonders bemerkenswert, weil sie die Abfahrt des Generals erleben lassen, sich der Straße Lüderitzbucht—Kubab—Kreimanshoop nutzbar zu machen, die für die Versorgung der Groß-Kamalandes von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Embolung und Sicherung der Belagerung und der weichen Anpoher von Koos, dem Hauptort der Befehlshabergruppe Hottentotten und Sitz ihres Häftlings-Hospitals Hottentot ist ergeben, daß dieser Stamm vorläufig noch treu ist und es angeblich auch bleiben will. Wir haben zwar kein rechtes Vertrauen zu diesen von jeher unruhigen Köpfen, aber wir wollen das Beste hoffen!

**Seuilleton.****Die heilige Cecilia.**

Roman von Marie Bernhard.

Rechte vorbehalten.

Komponiert du nichts neues?

„Im Segenteil! Entschuldige! Wollte sagen: kann mich zu seiner Stimmung aufschwingen. Habe hier im Kasten mein Quartett aufgestellt, — was nichts los damit! Kein Schneid in den Kerl! Das hat seine anständigen Instrumente, das sieht ewig und immer dieselben alten Geschichten herunter, — von modernen Kompositionen nicht den Schimmer. Ich hab' schon an G. nach Berlin geschrieben, — wenn da irgendwas passendes frei wird, soll er zunächst an mich denken!“

„Wenn G. die heutigen Zeitungen liest und die Artikel über deine Einschätzungen wird er kaum Lust dazu haben, dich nach Berlin zu nehmen!“

„Aber ich bitte dich, Papa! G. ist doch ein vernünftiger Mensch, — der muß sich doch sagen, daß ich in Berlin ein ganz anderes Kerl bin, wie hier! War ja als Provisorium sonst nicht schlecht, — aber auf die Dauer wird ein Mensch wie ich hier zum Idioten, — buchstäblich! In Berlin bin ich wieder Ich selbst, — da werde ich auch wollen! Hier hab' ich nicht gewollt, — ooo!“

„Sche unslog von dir, mein Sohn! Die Zeitungen“

„Diese Käseblättchen! Dieser dreistach destillierte Gieß von einem Kritiker! Ja, — wer liebt denn so'n Geiß, und, vor allem, wer glaubt daran? Halt! Ihr etwa!“

„Natürlich halten wir die Zeitungen, — Mama bestand darauf! Wir seien sämtliche Kritiken, — geschrieben haben wir es dir nicht, um dich nicht zu ärgern!“

„Die Geschichte ist gut! Beteiligt sich unsere überige

liebe Familie vielleicht auch an dieser interessanten Gestalt?“

„Ringhaupts und Brünnlers halten die beiden Zeitungen auch, — Voltmörk und die Lanten borgen sie sich von ihnen!“

„Natürlich! Sind ja geizig, sich diesen Hochgemach aus eigener Kasse zu leisten! Etwas läßt sie sich nicht aus!“

„Du weißt doch, wie unsere ganze Familie sich für dich und deine Karriere interessiert, — es darf dich mithin nicht freistemmen!“

„Gewiß, — ich weiß!“ Oswald ging, die Hände in den Taschen des braunen Samt-Sacos, mit raschen, kurzen Schritten im Zimmer umher; die Zigarette im Mund war ihm ausgespungen, er merkte es nicht.

„Es läßt sich ja verstehen, daß es dir hier nicht behagt!“ nahm Direktor Wenzel von neuem das Wort.

„Man darf immer nicht vergessen: du kommst aus Berlin! Du es aber, sowohl in deinen musikalischen Leistungen, als auch verbal, so aufstellend mortifiziert...“

„Privat! Wer hat das gefragt? Wer kann wissen...“

„Ich fuhr da eben mit ein paar Leuten zusammen, — alle drei aus R. gebürtig, — die haben viel von dir gehört!“

„Wird was schönes gewesen sein! Von Objektivität und sachlichen Urteil abt hier keine Seele etwas! Was für Leute sind's denn gewesen? Wie sahen sie aus? Weißt du vielleicht ihre Namen?“

„Nein! Wir haben uns einander nicht vorgestellt, ich habe mich überhaupt an der ganzen Unterhaltung, da sie sich viel betrifft, nicht beteiligt. Offen gestanden, ich hätte mich nicht interessiert.“

„Sche unslog von dir, mein Sohn! Die Zeitungen“

„Diese Käseblättchen! Dieser dreistach destillierte Gieß von einem Kritiker! Ja, — wer liebt denn so'n Geiß, und, vor allem, wer glaubt daran? Halt! Ihr etwa!“

„Natürlich halten wir die Zeitungen, — Mama bestand darauf! Wir seien sämtliche Kritiken, — geschrieben haben wir es dir nicht, um dich nicht zu ärgern!“

„Die Geschichte ist gut! Beteiligt sich unsere überige

zur Heppigkeit neigend; sehr lebhafter Herr, dunkler Henricus, Monocle, Stern ziemlich scharf, untersteckte Figur, — stöhnt beim Sprechen ein wenig mit der Zunge an. Diese beiden waren ein Chœvoar. Dann noch ein sehr junger Mensch, aus einer anscheinend ungeheuer musikalischen Familie, — schien viel Geld zu haben, — fand ich sagen!“

„Ah! Daniel Weiss schon Bescheid! Kenne alle drei Leute sehr gut, bin bei dem Chœvoar im Winter mehrfach aus- und eingegangen, habe sogar da gespielt. Die hohen Herrschäften wünschten mich zu beginnen, m ich — ich bitte dich! Rich! Von einer Accordia fand die Chœforde, als hätten sie die ganze Kunstkritik gepackt! Habe mich natürlich nicht gemäßigt gefühlt, ihr Urteil irgendwie anzuerkennen! Könnten mir einfach mit Gunnischukus den Budel lang rutschten, wie man bei uns in Berlin sagt!“

„Trotz dieser im weitverstehenden Ton vorgebrachten Neuerungen hatte Oswald eine senkrechte Haltung an den Brauen und zuckende Lippen, so daß der Vater es deutlich genug sah, der berühmte Sohn ärgerte sich u. oh! Reden wir also von etwas anderem!“ sing Wenzel Senior nach einer Pause an. „Da du hier in R. nicht gern Menschen zu wollen scheinst...“

„Nicht! Eine Stunde länger, als unbedingt notwendig ist!“

„So muß man eben Schritte tun, daß sich etwas neues für dich findet, möglichst in Berlin, schon um deiner

Mutter willen, die sich schwierig nach dir sehnt! Einen

Erkaymann für deinen jungen Posten wird man nicht

langen suchen, bei den vielen Vorteilen, die die

bieße Stellung doch immer bietet.“

„So muß man eben Schritte tun, daß sich etwas neues

für dich findet, möglichst in Berlin, schon um deiner

Mutter willen, die sich schwierig nach dir sehnt! Einen

Erkaymann für deinen jungen Posten wird man nicht

langen suchen, bei den vielen Vorteilen, die die

bieße Stellung doch immer bietet.“

„Es kläng etwas bitter und wurde zägernd gesagt.

Hoffte der Vater doch noch, der Sohn würde einlenken?

„Es gelobt nichts derart. Oswald hatte zu pfeifen

begonnen und ging wieder im Zimmer umher, während

der Direktor in seinen Füßen seinen Portwein schlürzte.

„Du kommst doch zu Melanies Hochzeit?“

„Mit einem Rückblick der junge Mann stehen.“

„Wann soll sie sein?“

„Mama will es doch jedermann geschrieben haben!“